

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1896**

80 (9.7.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606801)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark erlöste Postgebühren. Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Copyszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: F. Witter in Oldenburg, Herrn Wüller in Bremen, Haasenhein und Wegler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wöffe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 80.

Elsfleth, Donnerstag, den 9. Juli.

1896.

Tages-Beizer.

(9. Juli.)

☉-Aufgang 4 Uhr 18 Minuten.

☾-Untergang: 8 Uhr 46 Minuten.

Hochwasser:

1 Uhr 49 Min. Vm. — 1 Uhr 53 Min. Nm.

Die parlamentarische Winterkampagne.

Wenn es sich bewahrheitet, daß Fürst Hohenlohe bereits vor Wochen seine Verfügungen über die Parlamentsarbeiten im kommenden Winter getroffen hat, so würde daraus am besten erhellen, daß der greise Staatsmann einstweilen nicht daran denkt, seinen Platz zu verlassen und einem Jüngeren mit der Würde auch die Bürde desselben zu übergeben. Kaiser Wilhelm befindet sich auf der Nordlandsfahrt, der Reichskanzler auf seinen österreichischen Gütern, die Staatssecreteure und Minister haben auch bereits ihre Koffer gepackt, um in die Sommerfrische zu gehen, die Abgeordneten sind schon vor acht Tagen „zu Muttern“ zurückgekehrt und so tritt denn für das innerpolitische Leben die „tobte Saison“ ein, während welcher sich unsere Politiker und Diplomaten in der See-, Berg- und Waldluft zu den Anstrengungen stärken, die ihrer wieder für das Winterhalbjahr harren.

Der Grund, warum der Reichstag nicht geschlossen, sondern vertagt wurde, enthält auch schon den Hinweis darauf, was nach der Wiederaufnahme der Arbeiten in den Vordergrund des Interesses treten wird. Es ist die sog. Justiznovelle, welche bekanntlich bereits in der vorigen Session in der Commission zur Hälfte durchberathen wurde, in der laufenden aber bis zum Schluß der Commissionsberatung geblieb. Den Vortheil der Vertagung haben meistens die socialdemokratischen Abgeordneten, deren viele beim Staatsanwalt etwas auf dem Korbholz haben. Während der Dauer des Reichstages sind sie für den Staatsanwalt unnahbar, denn die parlamentarische Immunität schützt sie. Wäre nun der Reichstag geschlossen worden, dann hätte dieser Schutz auf, der indessen während der bloßen „Vertagung“ weiter besteht. Während der zweiten Lesung der Justiznovelle im Winter werden die Socialdemokraten eine Menge Zusatzanträge stellen und vertheidigen, von denen noch nicht gewiß ist, welche Aufnahme sie finden. Die Entscheidung liegt auch hier wieder beim Centrum. Wenn dieses mit seiner Gefolgschaft, Polen, Elsaß-Lothringer und Deutsch-Hannoveraner, mit

in die Opposition rückt, dann ist dafür Aussicht vorhanden; sonst nicht.

Nationalliberalen verlaudet mit großer Bestimmtheit, die Regierung sei nicht geneigt, für parlamentarische Hilfe im Reichstage Zugeständnisse in Preußen zu machen. In Preußen wird die Wintertagung der Kammer in erster Linie der Sicherung des bäuerlichen Besitzes gelten. Es wird sich in letzter Linie darum handeln, zur Vergrößerung und Kräftigung eines mittleren Bauernstandes das zu thun, was durch die Rentengutseseßgebung zwar angebahnt worden ist, aber nur schwer erreicht werden wird, wenn anders der Staat sich nicht dazu entschließt, den Rentengutsnehmern mit baaren Mitteln an die Hand zu geben, wie es Friedrich der Große den Colonisten gegenüber gethan hat. Ob mit derartigen Schritten schon in der nächsten Landtagsession in großem Stil wird vorgegangen werden können, steht einstweilen noch dahin, jedenfalls aber werden dieselben nicht mehr lange auf sich warten lassen können.

Ebenso wie die Bauernfrage, läßt sich die Regierung die Handwerkerfrage unangenehm an Herzen liegen. Dabei kann es der Förderung derjenigen Pläne, die noch unter dem Minister Frhr. v. Verelisch bis an den bekannten Punkt gediehen sind, und die der Zweck haben, eine Grundlage für den Aufbau der Organisation des Handwerks zu gewinnen, nur förderlich sein, daß in Handwerkerkreisen selbst jetzt immer mehr die Unmöglichkeit eingesehen wird, gleichzeitig mit der Regelung dieser Angelegenheit auch die des Befähigungsnachweises ins Auge zu fassen. Diese Fragen, die die Gewerbe-Ordnung betreffen, gelten natürlich in die Reichsgesetzgebung über und würden auch nicht einseitig von Preußen zur Erledigung gebracht werden. Die Verelisch'schen Vorschläge geben vielmehr, nachdem sie die Genehmigung der preussischen Regierung und demnächst des Kaisers gefunden, dem Bundesrathe als Initiativantrag Preußens zu.

Schließlich steht im Reiche wie in Preußen die Aufbesserung der Beamtengehälter namentlich auch in den mittleren Lagen in Sicht, und speciell in Preußen dann noch ein neuer Versuch, einen Theil des Schulgesetzes dadurch seiner endgültigen Lösung entgegenzuführen, daß man die Frage der Lehrerbefolgung besonders so regelt, wie es den Anforderungen der Zeit und der Rückfichtnahme auf die Verschiedenheit der Verhältnisse in den großen Städten und auf dem platten Lande entspricht.

Nach schweren Prüfungen.

Original-Novelle von Luise Cammerer.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ihr mildthätiges Wirken ist uns hier sehr nöthig und würden Sie sehr schmerzlich entbehren. Ueberwachen Sie noch heute den Kranken; wenn die Krisis vorüber ist, werde ich eine andere Dame mit der Pflege desselben betrauen. Sind Sie damit einverstanden, Fräulein Betty?“

„Gewiß!“ Herzlich reichte sie Dr. Wöllner ihre kleine Hand, die er in warmer Verehrung eine Weile schielte.

Betty begab sich sofort an das Lager von Felix, der in einem sehr ruhigen Schlaf lag. Mit mildem Ausdruck ruhten ihre schönen Augen auf seinen bleichen, eingefallenen Wangen. „Welch' tiefer Leidenszug lag auf diesem Antlitze, das noch vor wenig Monaten voll lachenden Uebermuths in die Welt geblickt. Das tiefste Erbarmen überkam sie. Wer wußte, was der kommende Tag brachte? Wer konnte sagen, ob sie ihn jemals wieder sah? Sie bog sich hernieder in schmerzlicher Ergrißtheit, ihre Lippen berührten in innigem, süßigen Kusse die seinen.

Der Verwundete schlug klar die Augen auf, sie trauten verwundert auf ihren Zügen und gingen be-

remdet weiter, offenbar befand er sich in einer Umgebung, in der er sich momentan nicht zurechtzufinden wußte. Die Erinnerung schien nur mühsam zurückzukehren.

„Ein Engel!“ Leise verhauchend kam es von seinem Munde, die Augen schlossen sich müde. Ein ruhiger, gesunder Schlaf senkte sich auf seine Lider, die Athemzüge wurden regelmäßig. Süße Traumbilder umschwebten ihn; der Engel des Todes verhillte sein Haupt, das Leben hatte gesiegt.

„Er ist gerettet!“ sagte Doctor Wöllner freudig, „und Sie haben tapfer mitgekämpft, der finsternen Parze dies junge Leben zu entreißen, vermöchten Sie es wirklich, sich dem Danke einer Mutter ganz zu entziehen?“

„Darin, daß ich ihn außer aller Gefahr weiß, liegt für mich die höchste Befriedigung!“ lautete Betty's milde Entgegnung, „das Bewußtsein, dazu beigetragen zu haben, wird mich noch in späten Tagen mit Stolz und Freude erfüllen.“

Der Arzt schaute in ihre thranenvollen Augen, und wenn ihm auch der Zusammenhang nicht klar war, so mochte er doch errathen, daß es sich um einen schmerzenden Punkt aus ihrer Vergangenheit handle, er wagte kein weiteres Wort.

„Bevor Sie in die neue Abtheilung eintreten, be-

Bundschau.

Deutschland. Als ein neuer Beweis der guten Beziehungen zwischen den Häusern Hohenzollern und Wittelsbach ist es zu betrachten, daß Prinz Ludwig von Bayern einer Einladung des Kaisers zu den Manövern in Sachsen Folge leisten wird.

Die abermals aufgetauchten, allerdings auf bestehende Gegensätzlichkeiten gegründeten Gerüchte von dem Abschiedsgesuch des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff entbehrt vorläufig jeden tatsächlichen Anhalts.

Bei den Kaisermanövern in diesem Jahre sollen, wie verlautet, Versuche mit Schnellfeuerkanonen gemacht werden. Es wird sich dabei um die Frage handeln, ob Schnellfeuerkanonen im Feldkriege oder an Stelle der Geschütze von dem jetzt gebräuchlichen Kaliber Verwendung finden können. Diese neuen Schnellfeuerkanonen sollen in ihrer Art das Vollkommenste sein, was erdacht werden kann. Man glaubt, daß diese Geschütze mit Vortheil gegebenenfalls an die Stelle von Feldgeschützen treten können, vor allem da, wo die räumlichen Verhältnisse die Aufstellung einer größeren Zahl von Geschützen verbieten.

Wie einige Zeitungen wissen wollen, haben die Vorschläge der Reichscommission für Arbeiterstatistik in Bezug auf den Acht-Uhr-Ladenschluß für öffentliche Verkaufsstellen die Zustimmung des Bundesraths nicht erhalten. In der Absicht der Regierungen soll es nur liegen, eine bestimmte Beschäftigungszeit der Angestellten, aber keine Bestimmung über Oeffnung und Schluß der Geschäfte vorzuschlagen.

Von den gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch einzuführenden Gesetzen ist nun auch der Entwurf über die Grundbuchordnung fertiggestellt. Er wird demnächst den Regierungen zugestellt werden.

In Sachen Wehlan hat das Reichsgericht die eingelegte Revision verworfen, es bleibt also bei dem Urtheil des Disciplinar-Gerichtshofes, 500 M. Geldstrafe und Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Range.

Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Otto, der bisher den Rang eines Obersten inne hatte, wurde vom Kaiser zum Commandanten der 10. Cavallerie-Brigade ernannt. Der neue Brigadier wird in Wien seinen Aufenthalt nehmen, da ihm bekanntlich die Stellvertretung des Kaisers in wichtigen Angelegenheiten übertragen wurde.

Balkanstaaten. Die Lage auf Kreta hat sich in keiner Weise gebessert. Die Schritte der Mächte, das Entgegenkommen der Pforte haben bisher wenig

dürfen Sie der Ruhe,“ sagte er, „die Ueberanstrengung der letzten Zeit könnte sich an Ihrer Gesundheit rächen.“

Doctor Wöllner war durchaus kein Damenfreund und kargte sehr mit Lobspendungen dem zarten Geschlechte gegenüber, für Betty jedoch legte er eine unbegrenzte Hochachtung an den Tag und zeigte sich gegen sie so rücksichtsvoll, als es seine rauhe Art erlaubte.

Erst am Morgen erwachte Graf Felix aus einem gesunden Schlafe; er täuscht fiel sein Blick auf die ältere Dame, die an seinem Lager saß.

„Wo ist die andere?“ fragte er aufgeregt.

„Welche andere?“ fragte Wöllner, besorgt näher-tretend.

Felix deutete auf die Pflegerin. „Sier habe ich doch eine andere Dame gesehen,“ beharrte er mit dem Eigensinn eines Kranken, „warum blieb sie nicht bei mir?“

„Es haben sich verschiedene Damen in Ihre Pflege getheilt,“ erwiderte der Arzt, doch weiß ich nicht, welche Sie meinen?“

Felix beschrieb Betty, wie sie in seinem Gedächtnisse lebte.

„Eine derartige Erscheinung hat Ihnen eine gültige Fee im Traume vor die Augen geführt,“ meinte Wöll-

Eindruck gemacht und die Bewegung für den Anschluß an Griechenland hat sichlich an Stärke gewonnen. Der Landtag ist trotz Einberufung nicht zusammengetreten, dagegen trat am Dienstag die revolutionäre Versammlung zusammen, die die Vereinigung der Insel mit Griechenland proclamenten wird.

Das armenische Comité erließ in Konstantinopel ein Rundschreiben, welches besagt, daß es infolge der von den Behörden ausgehenden Unterdrückungen und Ausschreitungen gegen die Armenier nunmehr den Kampf mit allen Mitteln beginnen werde.

Italien. Crespì telegraphirte aus Neapel an die „Riforma“ folgendes: „Der Dreibund ist ein von Natur defensiver, nicht ein aggressiver Vertrag, durch den die drei Mächte sich gegenseitig ihren gegenwärtigen Besitzstand garantiren. Ich habe daran, während ich Minister war, in keiner Weise mitgewirkt; ich hatte nicht einmal Gelegenheit, ihn zur Anwendung zu bringen. Der Vertrag wurde im Jahre 1882 von Mancini abgeschlossen, im Jahre 1887 von Robilant auf 5 Jahre und hierauf von di Rudini auf 12 Jahre erneuert; er hatte das Ergebnis, daß der Friede erhalten blieb, und er war eine heilbringende Wohlthat für das von so vielen Fragen und so vielen Leiden erregte Europa. Ich fühle die Pflicht, dies in dem Augenblick zu erklären, wo Parteilichkeit den Glauben zu erwecken sucht, es beständen möglicherweise zwei Bündnißverträge, einer, den ich beobachtet hätte, und einer, den meine Gegner zu beobachten beabsichtigen, oder von dem es so aussieht, als wollten sie ihn beobachten.“

Die Heeresreform, die der italienische Kriegsminister Ricotti ins Werk setzte, ist dem Anschein nach schon gescheitert. Ricotti hat mehrfach erklärt, er werde seine Entlassung nehmen, wenn seine Reform fällt. Die Kammer aber will wegen großer Hitze heingehen, daher laziiren die Minister, um von der Kammer ein Reform-Botum für Ricotti zu erhalten. Die Gesetze selbst aber sollen bis zum November verschoben werden. Da Ricotti i. Z. den Auftrag zur Cabinettsbildung erhielt, würde sein Rücktritt eine allgemeine Ministerkrise nach sich ziehen.

Spanien. Der kleine König von Spanien wird im September, wenn die neuen Cadetten (Infanterie) in die Academie von Toledo eintreten, sich gleichfalls nach dieser Stadt begeben und sich als Cadett aufnehmen lassen. Aus diesem Anlaß werden in Toledo große Festlichkeiten stattfinden.

Der Aufstand auf Cuba hat das Eigenartige, daß die fortgeschrittenen Erfolge der spanischen Truppen, über die der Telegraph aus Havana zu berichten weiß, der Lebenskraft der Bewegung nicht den mindesten Eintrag thun. Wenn Madrider Erklärungen auf Entsendung von Truppennachschüben in Höhe von rund 100 000 Mann zum Herbst vorbereiten, so muß es in Cuba sehr schlecht um die vorthische Sache bestellt sein. Wie Marschall Martinez Campos Herrn Sagasta gegenüber geäußert haben soll, hält er es nicht für möglich, mit der Niederwerfung des Aufstandes vor 1899 fertig zu werden und auch nur dann, wenn der Stand der spanischen Truppen auf die Zahl von 250 000 Mann kriegsfähiger Leute gebracht wird.

Frankreich. Zahlreiche französische Bürgermeister kamen am Sonntag mit einem Vergnügungszuge in Figueras in den Pyrenäen an und wohnten dem Stiergefecht bei. Die Menge begrüßte die Gäste jubelnd. Die Municipalität gab ein Banquet, bei dem

der Bürgermeister von Figueras in einem Trinkspruch das französische Volk verberlichte. Der Bürgermeister von Perpignan dankte und trank auf das französisch-spanische Bündniß. Man kann den guten Leuten dieses unschuldige Vergnügen gönnen.

Belgien. Das Ergebnis der belgischen Kammerwahlen am Sonntag ist noch kein endgültiges, da eine große Menge Stimmwähler stattfinden müssen. Die Stimmzahl der Socialisten ist stark gewachsen. In Brüssel erhielten die Katholiken 88 000, die vereinigten Socialisten und Radikalen 71 500, die gemäßigten Liberalen 40 500 Stimmen. Das Ergebnis der Stimmwahlen in Brüssel hängt wesentlich von der Haltung der gemäßigten Liberalen ab. Wenn die Stimmwahlen in Brüssel, wie für wahrscheinlich gehalten wird, für die Clericalen günstig verlaufen, dann wird die Zusammensetzung der Repräsentantenkammer nicht wesentlich verändert werden.

England. Die Regierung hat dem Drängen der Führer der Opposition nachgegeben und zugestanden, daß ein lediglich aus Unterhausmitgliedern bestehender Ausschuß den Jameson'schen Einfall in den Transvaal untersuchen soll. Wahrscheinlich wird der Minister Chamberlain selbst den Vorstoß übernehmen. Während der jetzigen Tagung kann die Commission natürlich kaum zusammentreten.

Amerika. Die Delegirtenliste der demokratischen Convention in Chicago weist 930 Mitglieder auf. Davon werden in der „Newyorker Handelsztg.“ 585 als Silber- und 344 als sichere Gold-Anhänger bezeichnet. Die Sprengung der Partei erscheint sonach als unausweichlich.

Ein für die Sicherheitszustände in Brasilien recht bezeichnender Vorfall wird aus der Hauptstadt Rio de Janeiro gemeldet: Am 4. d. Abends plakte vor einem Spielhaus eine Dynamitbombe, worauf das Haus von bewaffneten Personen angegriffen wurde. Eine Anzahl Personen wurde getödtet und verletzt. Man glaubt an ein Einverständnis der Polizei.

Locales und Provinzielles.

Elstfeld, 8. Juli. Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs haben die Staatsgebäude und einige Privathäuser geflaggt. In den Schulen fiel der Unterricht aus und fanden in denselben am Vormittag auf den Tag bezügliche Feiern statt.

Beim Pier des hiesigen Mühlenwerks ist gestern wieder ein Dampfer mit einer Ladung Holz eingetroffen.

Bezugs Gründung eines Radfahrer-Clubs ist auf Freitag Nachmittag 7 Uhr im Hotel „Fürst Bismarck“ eine Versammlung berufen, auf die wir Freunde des Radfahrersports aufmerksam machen.

Zum Leiter des Musikcorps des 91. Infanterie-Regiments in Oldenburg an Stelle des bekanntlich in den Ruhestand tretenden Rgl. Musföhr. Hüttner ist Herr Ehrich bestimmt worden, der früher längere Jahre in der Bremer Militaircapelle wirkte, dann in Berlin sein militairisches Capellmeisterexamen bestanden und seitdem das Musikcorps des 118. Infanterie-Regiments in Mainz geleitet hat.

(Versicherungs-Anstalt Oldenburg.) Im Jahre 1895 lagen 223 Anträge auf Bewilligung der Invalidenrente und 142 Anträge auf Bewilligung der Altersrente vor. Bewilligt wurden 153 Invalidenrenten und 116 Altersrenten, zusammen 269 Renten

im Betrage von rund 34 000 M gegen 121 Invalidenrenten und 138 Altersrenten zusammen 259 Renten im Betrage von 32 300 M im Jahre 1894. Im ersten Halbjahr 1896 wurden von 139 Anträgen auf Invalidenrenten 103, von 69 Anträgen auf Altersrente 47 genehmigt, zusammen 163 Renten im Betrage von 19 000 M. Es zeigt sich also eine langsame Abnahme der Altersrenten, aber eine starke Zunahme der Invalidenrenten. Ueberdies stieg die durchschnittliche Höhe der Invalidenrente von 121 M in 1894 auf 124 M im Jahre 1895 und 127 M im Jahre 1896. Diese Zahlen lassen bereits deutlich erkennen, daß die Hauptbedeutung des Gesetzes nicht, wie ursprünglich vielfach angenommen wurde, keineswegs in der Gewährung der Altersrente an die 70jährigen Personen besteht, sondern ganz überwiegend in der Gewährung der Invalidenrente an die Arbeitsunfähigen. Es wird dies in Zukunft von Jahr zu Jahr mehr hervortreten. — Vom Anfang 1891 bis Mitte 1896 sind 2139 Rentenanträge gestellt und 1665 Renten in der Gesamthöhe von 205 400 M festgesetzt. — Der Gesamtbetrag der im Jahre 1895 ausgezahlten Renten war 153 000 M (1894: 125 000 M). Insgesamt sind in den 5 Jahren bis Ende 1895 an Renten ausbezahlt 517 000 M, also bereits recht erhebliche Mittel den alten und erwerbsunfähigen Personen zugeflossen. Daß diesen wie ihren Angehörigen, daneben aber auch die Gemeinden, durch diese Summen vielfache Erleichterung geschaffen ist, kann gewiß nicht in Zweifel gezogen werden. Bei dem jährlichen Anwachsen der Rentenzahlungen um 20 000 bis 25 000 M wird dieser Einfluß des Gesetzes aber immer noch deutlicher sichtbar werden und jedenfalls mit der Zeit zu einer wesentlichen Umgestaltung der Verhältnisse der arbeitenden Klasse führen. Seit Mitte 1895 kamen die Beitragsentstellungen hinzu, welche von 87 verheirateten weiblichen Versicherten und von den Hinterbliebenen von 12 Versicherten beantragt und in 67 und 12 zusammen 79 Fällen bewilligt wurden. Im Jahre 1896 liefen dagegen bereits 300 Anträge weiblicher Versicherten ein, davon allein 224 in den Monaten Mai und Juni, und 40 Anträge von Hinterbliebenen, und es wurden 198 und 30 zusammen 228 Anträge bis jetzt genehmigt. Bedauerlicher Weise scheint von der nach dem Gesetz so billig zu bewirkenden freiwilligen Fortsetzung der Versicherung von den heirathenden weiblichen Versicherten so gut wie gar nicht Gebrauch gemacht zu werden. Manche dürften aber vielleicht demnach zu bereuen haben, daß sie die Rückzahlung der 20 bis 30 M der Weiterversicherung vorzogen und dadurch der jährlichen Invalidenrente in dem 5 bis 6fachen Betrage jener Summe verlustig gingen. — Formulare zu Alters- und Invaliden-Rentenquittungen und zu Anträgen auf Beitragsentstattung werden bei den Gemeindevorständen vorräthig gehalten. Letztere beziehen ihren Bedarf an Formularen am einfachsten von den zuständigen Aemtern. Es ist dadurch den Betheiligten die Möglichkeit geboten, sich ohne Weiterumgang und ohne Zeitverlust in den Besitz der erforderlichen Formulare zu setzen.

(Frauen als Seelene.) An die Möglichkeit, daß ein eigentlicher Seemannsgewerbe Jopf und Frauenrod den Eingang halten könnten, hatte man bisher noch gar nicht gedacht. Aber ganz und gar vom Ernst des Kampfes um's Dasein inspirirt war das Geschlecht, das kürzlich Miß Rubina Barton an die Marinebehörde in Victoria richtete, und in dem sie um Zulassung zum

ner lächelnd, „unter unseren Pflegerinnen finden Sie die erste Trauung nicht!“

Die Dame am Bette war gut informiert, denn sie zeigte nicht die mindeste Verwunderung über die Worte des Arztes.

Felix lehnte den Kopf in die Kissen zurück. „Also eine Vision,“ flüsterte er traurig, „o warum konnte es nicht Wirklichkeit sein.“

Das schmerzhafte Lächeln, das seine Lippen umflog, rief Wöllners Mitleidstief nach und weckte das Verlangen in ihm, Bettys Gegenwart zu gestehen, allein, da er ihren Charakter hochschätzte und ihre Bitte nicht als flüchtige Weiberlaune ansah, blieb er seinem gegebenen Versprechen treu. Doch einen Trost konnte er seinem Patienten geben. Die Gräfin war angekommen und sehnte sich darnach, an das Leidenlager des einzigen theuren Sohnes geführt zu werden.

Die Freude des Wiederlebens war eine reine, ungetriebene. Der stolze lebenslustige Officier war in der ersten Kriegszeit ein erster Mann geworden, der viel von den auserzogenen und fortgepflanzten Vorurtheilen seiner Standesgenossen verloren. Der Tod hatte um ihn gewüthet und die Edelstein und Besten abgerufen, war er Gott nicht tausendfach Dank schuldig für das erhaltene Leben?!

Auch seiner Mutter gegenüber verhehlte er die ver-

änderte Gesinnung nicht, er zeigte sich schlicht und einfach von der rein menschlichen Seite.

Die Gräfin, obwohl sehr adelsstolz und von ihrer aristokratischen Würde völlig durchdrungen, war im Umgang und Verkehr mit Niedergestellten liebenswürdig, allerdings wußte sie genau die Grenze zu ziehen und ihren Ton zu halten, daß der Gedanke einer Gleichberechtigung mit ihr, der Hochgeborenen, unter einfachen Sterblichen gar nicht aufkommen konnte. Auch Hedwig gegenüber hatte sie den Umgangston und die Lebensmüdigkeit der vollendeten Weltkame festgehalten, doch diese hatte der hochwüthigen Liebenswürdigkeit föhliche Freundlichkeit entgegengekehrt und durch ihre vornehme Ruhe zu imponiren genützt. Nach längerem Verkehr hatte die Gräfin für ihre junge aufgedrungene Schwägerin eine herrliche Sympathie gefaßt und viel von ihrer eingebildeten Hoheit abgestreift. Bei ihrem Wiedersehen mit dem Sohne war sie herzlicher und inniger als je zuvor, und auch Doctor Wöllner fand sie umgänglich und zuvorkommend. Vor ihrer Abreise mit dem Sohne sprach sie dem Arzt ihren herzlichsten Dank für die anopfernde Mühe aus und bat ihn, zum Angedenken an Felix einen prachtvollen Brillantring anzunehmen und zu tragen.

„Sehr gerne würde ich auch der Dame, die meinem Sohn so hülfreich zur Seite stand, meinen wärmsten

Dank aussprechen“, sagte sie voll Güte, „sollte sich dazu jemals Gelegenheit finden, werde ich sie nicht vorübergehen lassen.“

Sie übergab ihm ihre Adresse und ein reichgefaßtes Medaillon, welches das Bildniß ihres Sohnes enthielt, mit der Bitte, dies als Zeichen ihrer Werthschätzung der Pflegerin ihres Sohnes übermitteln zu wollen.

Doctor Wöllner versprach, diesen Auftrag baldmöglichst zu erledigen, und verabschiedete sich ehrerbietig von der Dame, die trotz ihrer stolzen Haltung einen angenehmen Eindruck gemacht. Von Felix hatte er schon vorher Abschied genommen.

Als die Dame im Begriffe stand, sich aus dem Zimmer des Arztes zu entfernen, trat eine junge Pflegerin ein. Die holde Erscheinung derselben machte auf die Gräfin einen so wohlthuenden, gütigen Eindruck, daß sie noch eine Weile stehen blieb und ihr Auge herzlich-aufrechtig Verwunderung verrieth. Wie einem inneren Impulse folgend, wandte sie beim Hinausgehen noch einmal das Haupt zurück und bemerkte, daß ihr der Blick der jungen Dame mit schmerzlich-sinnendem Ausdruck folgte.

Ein herzlicher Gruß hinüber und herüber, die Gräfin schritt dem Ausgang zu, um in dem Wagen Platz zu nehmen, der sie mit dem Sohn zum Bahnhof brachte. Als sich die Gräfin aus der Hörweite des Arztes

Steuermannseramen ersuchte. Die Dame berief sich darauf, daß sie vier Jahre als Stewardess auf Dampfern gefahren habe, aber 17 Jahre alt sei — wie viel darüber sagte sie nicht — und mithin fordern könne, zum Staatsseaman zugelassen zu werden, da die Marineacte von 1890 die Zulassung allen Deinen gewähltesten, die 17 Jahre alt seien und mindestens vier Jahre Dienste als Seeleute geleistet hätten. Ueber das Gesuch wurde in öffentlichen Versammlungen der Marine-Behörde in Melbourne und mit dem ganzen steinernen Ernst, dessen nur ein englisches Beamtencollegium fähig ist, verhandelt. Die junge Dame fand für ihr Gesuch Gegner wie warme Westwind. Schließlich drangen doch die Weiberfeinde durch, und das Gesuch wurde abgelehnt. Miß Robina Barton ist aber keineswegs gesonnen, sich bei dem Bescheid zu beugen, sondern will ihr Heil nochmals bei der englischen Behörde versuchen.

(Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.) Rettungsstation Cuxhaven telegraphirt: Am 6. Juli von einem in der Westtrill gestrandeten russischen Dreimastschoner drei Personen durch das Rettungsboot des Eisbleichschiffes II gerettet.

(Nachrichten für Rheder und Schiffer.) Nach den bisherigen italienischen Bestimmungen war es den fremden Schiffen verboten, mit einer Salgladung einen italienischen Hafen auch nur im Transit anzulassen. So wurde im Anfang dieses Jahres der deutsche Dampfer „Tomos“ von der Rhederei Kosmos in Hamburg durch die Zollbehörde in Genua wegen unbesigelter Salztransitladung mit Strafe belegt, nachdem kurz vorher ein österreichischer Dampfer dasselbe Loos erlitten hatte. Auf den in Folge dessen seitens des Agenten der Zollbehörde gemachten Vorschlag, die Transitladung von Salz während des Aufenthalts des Dampfers im Hafen von Genua durch eine ständige Wache von Zollbeamten, auf ihre Kosten überwachen zu lassen, erklärten die Zollbehörden, daß sie nicht im Stande seien, diesem Vorschlag Folge zu geben, da sie sich streng an die gesetzlichen Bestimmungen halten müßten und nur das Finanzministerium in der Lage sei, hierin auf gesetzlichem Wege eine Abänderung der bisherigen Normen eintreten zu lassen. Diese Abänderung hat nun stattgefunden, indem die italienische Regierung unter dem 15. April d. J. eine Verordnung erlassen hat, nach welcher der Salztransport in den italienischen Häfen neu geregelt wird. Die Einfuhr von gewöhnlichem Salz, Chlornatrium, und von jeder Mischung löslicher Salze, die mehr als 25 pCt. Chlornatrium enthält, ist dem Staate nach wie vor in seinem ganzen Gebiete, ausschließlich der dem Monopol nicht unterworfenen Inseln, vorbehalten. Es können aber ganz oder theilweise mit Salz beladene Schiffe die Häfen von Ancona, Bari, Brindisi, Genua, Livorno, Neapel, Savona und Venedig anlaufen, um Waaren ein- und auszuladen, falls ihre Tragfähigkeit nicht weniger als 250 Tonnen beträgt. Ihr Aufenthalt in diesen Häfen darf ohne besondere Erlaubnis des Zoll-directors, welcher während der ganzen Aufenthaltszeit zur Verhinderung jedweden Böhsens von Salz die erforderliche Anzahl von Aufsichtsbearbeitern auf Kosten des Capitains an Bord zu stationiren hat, nicht länger als drei Tage dauern. Ausgenommen im Falle höherer Gewalt dürfen die ganz oder zum Theil mit Salz beladenen Schiffe keine andern Häfen als die für die Durchfuhr vorgesehenen anlaufen. 2) Das oldenburgische Staatsministerium macht bekannt, daß in Zukunft wieder

amtlich beglaubigte Auszüge aus den Schiffscertificaten vom Staatsministerium auf Antrag erteilt werden. Anträge auf Ausstellung solcher Auszüge sind bei dem Großherzoglichen Amte bezw. Stadtmagistrate der Städte 1. Classe, in dessen Bezirk das betreffende Schiff seinen Heimathshafen hat, zu stellen. Dabei weist das Staatsministerium darauf hin, daß der Auszug lediglich als Ersatz des Schiffscertificats, insbesondere zum Nachweis der Identität und der Nationalität des Schiffes zu dienen bestimmt ist, nicht aber für den Nachweis des Raumgehalts des Schiffes den Meßbrief ohne weiteres ersetzen kann. Letzterer ist daher nach wie vor an Bord zu führen. Bisher haben die Regierungen von Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn und Spanien sich bereit erklärt die beglaubigten Auszüge aus den Schiffscertificaten als Legitimationspapiere an Stelle der Schiffscertificats zuzulassen.

* **Mens,** 6. Juli. Mit dem Herannahen der warmen Jahreszeit tritt bei dem Butjadinger Bauer auch die Sorge wegen Ausbruch des Rothlaufs ein. Um den Heimsuchungen dieser mörderischen Seuche zu entgehen, zieht er es vor, seinen Bestand an Schweinen bis auf einen geringen Theil zu verkaufen. Diese Wahrnehmung trifft auch jetzt wieder zu, allwöchentlich finden große Lieferungen statt. Dagegen wollen es in diesem Jahre eine Anzahl Schweinezüchter versuchen, durch Vornahme von Impfungen an den Schweinen der Seuche vorzubeugen. So hat z. B. ein Landwirth in Nordbutjadingen seinen vollen Schweinebestand, ca. 60 Stück zählend, impfen lassen. Bekanntlich sollen die angefertigten Impfungsversuche von gutem Erfolge begleitet gewesen sein und hoffen daher unsere Züchter, endlich ein Mittel erhalten zu haben, der Seuche Schranken zu setzen. Sollte diese Schutzmaßregel hier wirklich bewähren, so wird ohne Frage die hiesige Schweineproduction einen gewaltigen Aufschwung erfahren, denn nur die Seuche war bisher das Abschreckende für in größerem Maßstabe zu betreiben.

* **Barfel,** 5. Juli. Die Firma W. Bitter & Co. in Ramsloh hat in den letzten vier Jahren eine große Fläche Heidelandes am Barfelder Canal cultivirt. Von diesen neucultivirten Ländereien hat die Firma jüngst 20 Scheffelsaat für einen Preis, der als ein sehr guter bezeichnet werden kann, verkauft, namentlich wenn man bedenkt, daß das Land vor fünf Jahren noch gar nichts aufbrachte. Genannte Firma hat nun auch zwischen Elisabethstehn und Strüdingen am Bollinger Canal eine große Fläche uncultivirten Moorlandes angekauft.

* **Odenburg,** 6. Juli. Unser Infanterie-Regiment wird uns am Donnerstag dieser Woche auf 22 Tage verlassen und sich zur Abhaltung von Schießübungen nach dem fisciatischen Schießplatz in Munster begeben. Das 4. Bataillon nimmt an der Übung nicht theil, sondern wird, durch einziehende Landwehr verstärkt, in der hiesigen Gegend größere Feldübungen bezw. Schießübungen veranstalten. Die Rückkehr der Truppen von Munster wird ebenfalls per Bahn am 30. d. M. erfolgen.

* **Fever,** 6. Juli. Die Gemahlin des weiland Herzogs Odenburg hat den Getreuen von Fever soeben ein von ihr selbst in Del gemaltes Portrait ihres hohen Gemahls verehrt. Das Gemälde hat im Stammlocal der Getreuen bereits seinen Platz gefunden. Wir waren überrascht durch die Schönheit des Bildes und machen die Kunstfreunde auf diese Schöpfung der fürstlichen Künstlerin aufmerksam.

bestand, sagte er zu Betty: „Die Dame hat sehr bedauernd, nicht persönlich mit Ihnen zusammenzutreffen, ich war nahe daran, ihr zu gesehen, in welcher Nähe die Pflgerin ihres Sohnes zu finden sei!“

„Und ich danke Ihnen, daß Sie dieser Eingebung nicht Folge gegeben und meinen Wunsch berücksichtigt haben“, erwiderte Betty ernst.

Doctor Wöllner lächelte zustimmend.

„Ich achte Ihre Gründe. Die Dame hat mich noch beauftragt, Ihnen dieses Geschenk mit der Versicherung ihrer herzlichsten Verehrung zu übergeben.“

Er überreichte ihr das Medaillon mit Karte.

Eine hohe Gluth überflog das zarte Antlitz Betty's, sie nahm das Andenken mit herzlichster Freude entgegen.

Auf dem Vorplatze öffnete sie die kleine Kapsel. In jugendlicher Schönheit leuchtete ihr des Geliebten Bild entgegen. In tiefer Bewegung zog sie es an ihre Lippen, an ihre Augen.

„Als mein theuerstes Kleinod sollst du mir einst ins Grab folgen!“ flüsterte sie leise, bang. Wie eine schwere, dunkle Ahnung überkam's ihr Herz.

Die Kriegsunruhen zogen weiter und weiter. Gott hatte Erich bis jetzt gnädig in seinen Schutz genommen. Die Tage von Orleans, die so viele Opfer verlangt, und die manchem, der dort mitgefochten, noch in schmerzlicher Erinnerung stehen werden, waren herangekommen.

Nachdem die Deutschen mit schweren Verlusten den

Sieg erkämpft, wurden sie nochmals zurückgeschlagen. Erst bei der zweiten Niederlage räumte der Feind das Feld.

Unter den vielen Vermissten befand sich auch Erich. Das Regiment stellte die eifrigsten Nachforschungen nach seinem beliebten Prediger an. Tiefste Trauer um den Verlust des werthen Mannes erfüllte alle Gemüther, allein selbst die eingehendsten Erkundigungen blieben erfolglos, und es gab noch Einzelnes zu thun, als sich lange mit dem Verbleib eines Einzelnen zu beschäftigen. Weiter, unauffällig weiter, lautete die Kriegsparole. Unter den Verwundeten war Erich nicht zu finden, entweder mußte er gefangen worden sein, oder er hatte seinen Tod bei der Einnahme der Stadt gefunden. In der Verflucht wurde er als vermißt aufgeführt.

Betty's Schmerz bei Empfang dieser Nachricht war starr und thränenlos. Ihr ganzes Empfinden schien verehrt zu sein. Die Liebe zu dem Bruder hatte ihr ganzes Sein ausgefüllt, sie war das einzige Gefühl gewesen, das sie mächtig an das Dasein band. Sein Verlust traf sie ins innerste Herz, vernichtete jede beglückende Lebenshoffnung. Nun stand sie allein, gänzlich verwaist auf fremder Erde, unter Menschen, die in Sitten und Sprache ihr fremd. Nur mechanisch verrichtete sie ihre Pflichten, sie baderte mit der Vorsehung, die ihr auch noch diesen großen Schmerz auferlegt.

* **Fever,** 7. Juli. Im Frühjahr dieses Jahres wurden am Wege von Hermannslust nach der Heidemühler Chaussee achtzehn junge Birkenbäume in frevelhaftem Uebermuth abgebrochen. Als Thäter wurde nach sorgfältigen polizeilichen Ermittlungen ein junger Mann aus Bant zur Anzeige gebracht. Derselbe erhielt in der gestrigen Schöffengerichtssitzung für den von ihm verübten Baumfrevel eine Gefängnißstrafe von drei Monaten.

* **Fever,** 7. Juli. Der auf den 4. August d. J. angelegte Pferdemarkt in Fever ist auf den 7. August verlegt worden.

* **Fever,** 7. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren 232 Stück Hornvieh, 34 Schafe und Lämmer und ca. 140 Schweine zugeführt. Auswärtige Händler waren gut vertreten und entwickelte sich namentlich in hochtragendem Vieh ein guter Handel. Nach Auswärts wurden reichlich 150 Stück Hornvieh verkauft. Die Preise für schwere junge hochtragende Kühe stellten sich auf 390—420 M. Der Handel in Schafen war unbedeutend, auch wurden nur wenige Schweine verkauft. Preise für 4 Wochen alte Ferkel 4.50—6 M., für 7 Wochen alte Ferkel 8—9 M. Nächster Markt am 14. Juli.

* **Fettens,** 7. Juli. Das Kind des hiesigen Briefträgers E. hatte sich gestern beim Spielen eine Bohne in die Nase gesteckt. Durch die aufgenommene Feuchtigkeit schwellte die Bohne derartig an, daß sie nicht wieder zu entfernen war. Erst einem später zufällig vorbeikommenden Arzte aus Fever gelang es, mit Hülfe seiner Instrumente die Bohne wieder herauszubringen.

* **Wildeshausen,** 4. Juli. In den Keller geflossen ist gestern Nacht das Pferd eines hiesigen Pferdehändlers, welches derselbe in dem Stall eines hiesigen Wirths untergebracht hatte. Wie wohl anzunehmen ist, hat sich das Thier von der Krippe losgerissen und ist dann durch die offen stehende oder schlecht verschlossene Kelleröffnung in den Keller gefallen, wo es am andern Morgen wohl und munter aufgefunden wurde. Das Pferd soll außer kleinen Hautabschürfungen, welche es beim Herausbefördern erhalten hat, weiter keinen Schaden erlitten haben.

Vermischtes.

— Ein Toast auf Damen. Die königliche Hofchauspielerin Frau Baste sprach jüngst bei einem Feste der privilegierten Bogenschützenllube zu Dresden, an der die königlichen Herrschaften Theil nahmen, folgenden hübschen Toast auf die Damen:

Gott schuf die Welt vor alten Zeiten,
Zum Schluß von Mann ein Exemplar,
Und das schien freilich anzudeuten,
Daß Gott schon etwas müde war.
Und als er sein Geschöpf beaugte,
Da fehlte dies, da fehlte das —
Und an dem ganzen Manne taugte
Nur eine einz'ge Krippe was.
Die ward ihm auch noch fortgenommen
Und eine Frau daraus gemacht.
So sind wir später zwar gekommen,
Jedoch geschaffen mit Bedacht.
Und zu der Frau'n gerechtem Lobe
Erkennt man auf den ersten Blick:
Der Mann war nur ein Stück der Probe —
Wir aber sind das Meisterstück.

Doctor Wöllner hatte das tiefste Mitgefühl für sie, aber seine Trostesworte erschienen ihm leer und nichtig ihrem seelischen Leid gegenüber. Anfangs täuschte sie sich mit trügerischen Hoffnungen, sie glaube, Erich sollte und müsse wieder zum Vorschein kommen, mit fieberhafter Spannung erwartete sie die Berichte, aber immer wieder vergebens, Erich blieb unauffindbar. Der aufgeregte, krankhafte Seelenzustand wirkte nachtheilig auf ihr körperliches Befinden, sie verfiel sichtlich.

Doctor Wöllner erinnerte sie daran, daß sie auch Pflichten gegen sich habe. Eine tiefe, innige Reue zog ihn mächtig zu ihr hin. Nach beendigtem Kriege wollte auch er ein Heim gründen und dem edlen, schönen Mädchen sein Herz und seine Hand zu einem gemeinsamen Lebensglück antragen.

„Als Arzt und Mensch habe ich die Verpflichtung, Sie auf Ihre Gesundheit aufmerksam zu machen, Sie sind mehr als angegriffen und bedürfen der Schonung. Ihre weitere Aufopferung würde Sie zu Grunde richten“, sagte er im strengen Tone, als sie ihn um seine Zustimmung bat, sich einer Sanitätscolonne ins Innere anzuschließen zu dürfen. „Sie haben mehr als genug gethan und bedürfen jetzt nothwendig der verdienten Ruhe!“

(Fortsetzung folgt.)

— Altona, 4. Juli. Eine eigenartige Diebesjagd spielte sich auf der Elbe ab. Auf dem südlichen Elbufer war schon seit längerer Zeit eine aus 5 Personen bestehende Bande von Veruntreibern beobachtet worden, die nur von Diebstählen ihr Leben fristen konnte. Die Criminalpolizei erhielt Kenntniss davon, daß die Bande für die kommende Nacht einen größeren Einbruch plane, zugleich wurde auch das Lager dieser Nomaden ausgekundschaftet. Eine genügende Abordnung der Criminalpolizei begab sich auf einer Dampfbarke an jenseitige Ufer und überraschte auch glücklich die Bande, die, um einen mächtigen Kessel gelagert, beim Mittagssmahl saß. Die Gauner der Criminalisten ansichtig wurden, eilten sie ans Ufer, sprangen in ein bereit liegendes Boot und ruderten eiligst davon. Jetzt begann eine wilde Jagd auf dem Wasser, die schnelle Dampfbarke holte die Bagabunden schließlich ein, ehe sie das rettende Ufer erreicht hatten, und brachte sie, das Boot ins Schlepptau

nehmend, in Genahrfam. Die Gauner hatten sich ein regelrechtes Lager mit Schlupfwinkeln angelegt, das mit Nahrungsmitteln reichlich versehen war und in dem sich eine Menge gestohlener Sachen vorfand.

Neueste Nachrichten.

* Danzig, 8. Juli. Die königliche Polizeidirection der „Danziger Zeitung“ mittheilt, ist bei der sich seit Freitag im Stadt-Lazareth befindenden Wittwe Drechsler cholera asiatica bacteriologisch festgestellt. Die Erkrankte befindet sich auf dem Wege der Besserung. Ein weiterer Cholerafall ist nicht beobachtet worden.

* Pest, 8. Juli. In der Gemeinde Großpullendorf bei Dedenburg wurden gestern bei einer Feuersbrunst 15 Häuser und ebensoviel Nebengebäude eingeäschert. Drei Personen kamen dabei ums Leben und zwei Frauen erlagen später ihren Brandwunden.

* Paris, 8. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Münster, theilte der französischen Regierung

amtlich mit, daß Deutschland sich an der Weltausstellung im Jahre 1900 betheiligen werde.

* Paris, 8. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Eine Truppe bewaffneter Albanesen überschritt die Grenze und betrat griechisches Gebiet. Eine griechische Truppenabtheilung verfolgte die Albanesen, nahm sie gefangen und brachte sie nach Larissa.

* Die Mitglieder des Reform-Comitees nahmen an der Versammlung in Pfre Thell.

* Chicago, 7. Juli. Die demokratische Convention trat heute Mittag zusammen. Die Silberröhre überreichten einen Bericht der Minorität der Nationalversammlung, in welchem der Senator Daniels als zeitweiliger Präsident der Convention vorgeschlagen wird an Stelle des von der Majorität ernannten Senators Hill. Nach mehreren Reden dafür und dagegen wurde der Vorschlag der Minorität mit 349 gegen 349 Stimmen angenommen. (Andauernder Beifall der Silberröhre.)

Butjadinger Sielacht.

Für den Lettenjer Siel ist ein neues oder gut erhaltenes gebrauchtes Sielboot und zwar ein Sielenschiff von etwa 5 m Länge 1,50 m Breite mit 2 eisernen Riemen, frei Lettenjer Siel zu liefern.

Angebote mit Preisangabe und Beschreibung des Bootes erbittet

Kuhlmann, Barath.

Brake, den 6. Juli 1896.

An Verichtigung der Schulgelder zur Bürgererschule wird erinnert.

H. Fels.

Umbänge, Kragen, Jacketts,

um damit aufzuräumen, gebe zu sehr niedrigen Preisen ab; ältere Sachen ganz besonders billig.

H. G. Deetjen.

Empfehle

leichte Blousen für Knaben, sowie hell- u. dunkelfarbige Blousen für Damen in neuen Facons und schönen Mustern.

H. G. Deetjen.

Blühende Topfpflanzen

empfehle Frau Büsing, Altstraße.

Verkaufe jeden Sonnabend Nachmittags von 4 Uhr an in W. Popken's Schlachthaus, Mühlenstraße

frisches Schweinefleisch

à 45 und 50 s.

C. Thormählen.

„Mama“, „Mama“



Schrecken

„Mama“, „Mama“, „Mama“ gerät es zu allgemeinem Erstaunen entsetzlich läuschernd nachschreit, trotzdem man nirgends ein kräftig schreiendes Baby entdecken kann. Das ist der „Coupé-Schrecken“ welcher die gefährlichsten Töne hervorbringt und bequem in der Tasche getragen wird. Niemand erräth, wo der kleine Schreihals steckt, der bei jedem Druck auf das Instrument sein „Mama“ brüllt. — Wer sich einmal köstlich mit seinen Freunden amüsen will, lasse sich den „Coupé-Schrecken“ kommen! Gegen Einföhrung von 25 Pf. 1,20 in Zielfmarken erfolgt Francolieferung.

H. C. L. Schneider Berlin W.

Frobensstraße 20.

Für ein 16 Jahre altes Mädchen suche ich auf gleich oder 1. November

Stellung

in einem bürgerlichen Haushalt, am liebsten in Elsfleth.

Mskr. W. Gräper Wwe.

121. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie.

100,000 Loose mit 1 Prämie u. 50,000 Gewinnen, Höchster Gewinn ev. 500 000 Mk.

Die Loose kosten für alle 6 Classen: ganze Mk. 132, halbe Mk. 66, viertel Mk. 33, achtel Mk. 16,50.

Die Ziehung 1. Classe beginnt am 13. Juli 1896.

Originalloose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von

Ganze Halbe Viertel Achtel

M. 22.— M. 11.— M. 5.50 M. 2.75

Prospecte und amtliche Pläne versende auf Wunsch franco und gratis.

Coulante und discrete Bedienung.

G. Daubert jun., Braunschweig.

Älteste concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte,

gegründet 1793.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufsweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3—5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvirung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Heute Donnerstag

frische Gr ü ß w u r s t

bei **H. Koopmann.**

Auf sofort ein

Junge

zum Auslaufen. Zu erfragen in der Expedition der „Nachrichten“.

Gesucht

zum 1. November ein zuverlässiges jüngeres

Dienstmädchen

für Küche und Haus.

Frau Theodor Schiff.

Elsflether Turnerbund.

Außerordentliche General-Versammlung

am Freitag, den 10. Juli 1896,

Abends 8 1/2 Uhr.

im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

- a. Berathung über Abhaltung eines Sommerfestes.
- b. Bewilligung von Geldern zur Anschaffung neuer Lampen.
- c. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sprizenprobe

am 9. d. M., Abends 8 1/2 Uhr.

Zu der Probe werden hierdurch sämtliche Chargirte und die Pumper und Wachen aus der Weiser- und Mühlenstraße, von Neunjüt und der Bahnhofstraße, nördlich d. Viet's Hause geladen.

Elsfleth, den 6. Juli 1896.

Der Brandmeister.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Donnerstag, den 9. Juli,

Abends 8 Uhr:



Übung.

Nach derselben Versammlung, behufs Wahl der Delegirten zum Verbandstage in Wilhelmshaven.

Der Führer.

Freitag, den 10. Juli,

Abends 7 Uhr,

Versammlung der Radfahrer Clubs.

im Hotel „Fürst Bismarck“, behufs Gründung eines Radfahrer-Clubs.

Alle, die sich dafür interessieren, werden erlucht, pünktlich zu erscheinen.

Der Einberufer.

Sing-Verein.

Freitag, den 10. Juli 1896, im Lindenhofe.

Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen, da über eine wichtige Frage berathen werden soll.

Der Vorstand

Elsflether Schützenverein.

Sonnabend, den 11. Juli, Abends präcise 8 1/2 Uhr,

Versammlung

im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

- 1. Abrechnung über die Fahnenweihe.
- 2. do. über das Schützenfest.
- 3. Berathung der Anträge zum Delegirtenstage in Rastede.
- 4. Wanderwettsschießen.

Der Vorstand.

Innung der vereinigten Handwerker.

Sonntag, den 12. Juli, Nachmittags 4 1/2 Uhr,

Quartal-Versammlung

im „Stedinger Hof“.

Um 5 1/2 Uhr:

Versammlung

der Mitglieder der Krankenkasse

Meister, Gehülften u. Lehrlinge.

Die Vorstände.

Hôtel zum „Lindenhof“

Sonntag, den 12. Juli:

Ball.

Ein honettes Publikum ladet freundlichst ein

G. Hussmann.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hedwig** mit dem Bergingenieur Herrn **Max Goebel** aus Goldingen, Kurland, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Navigationslehrer **Köster** und Frau **Louise**, geb. **Schmidt**. Elsfleth, Juli 1896.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Köster** aus Elsfleth, Oldenburg, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Max Goebel, dipl. Bergingenieur. Goldingen, Kurland, z. Z. Zwickau in Sachsen.

Angel. u. abgeg. Schiffe.

off Heltingör, 5. Juli

Industrie, Kirchhoff

Redaction, Druck u. Verlag von L. Ziff.